

Herzlich willkommen bei den ...

Burgen im Unterland

Dass auch die Schweiz eine dramatische Vergangenheit hinter sich hat, davon zeugen die Überreste mächtiger Burgen, verteilt übers ganze Land. Grosse kriegerische Ambitionen sind indes von keiner Festung im Unterland bekannt. Das Mittelalter – es war in unserer Region gar nicht so finster.

BARBARA STEINEMANN

Mit ihren Burgen schufen sich adelige Grundherren ein Symbol von Macht und Reichtum, die weit übers Land hin sichtbar waren. Rund 800 bis 900 Anlagen aus der Zeit vor 1450 sind in der Schweiz noch vorhanden. Von einigen sind noch imposante Reste erhalten, von anderen nur ein paar Mauerzüge knapp über dem Boden ersichtlich, wie beispielsweise von der Ruine Sünikon-Steinmaur: Bauherren dürften die Ritter von Sünikon gewesen sein. Nach dem Untergang dieses Adelsgeschlechts stand an ihrer Stelle wohl eine sagenumwobene Wallfahrtskapelle, deren Benutzung im Zuge der Reformation verboten wurde und nach und nach dem Verfall preisgegeben wurde.

Nur noch wenige Umfassungssteine sind auch auf der Lägern vorhanden: Wer diese stolze Höhenburg behaust hat, ist unbekannt. Ein Adelsgeschlecht von Lägern ist nachgewiesen, sie dürften die Hausherrn gewesen sein. Zwischen dem 13. und dem 20. Jahrhundert ver-



lotterte das Felsennest, bis die Gemeinde Boppelsen ihre Konservierung an die Hand nahm.

Ein strategisch idealer Standort bot für die Burgherren ebenso der Irchel. Als Kronzeuge längst versunkener Zeiten steht auf einem Vorhügel in den Rebbergen eine Ruine aus dem Spätmittelalter, thront majestätisch über Freienstein und Rorbas und wacht als steinernes Relikt über deren Bewohner. Der Platz zwischen Irchel und Töss schien den aufstrebenden Freiherren von Tengen ein idealer Bauplatz zu sein, denn so konnte von allen Seiten der neue, repräsentative Stammsitz der Gebieter erblickt werden.

Manche Burg musste wegen Bankrott der Edelleute aufgegeben werden, so das Schloss samt zugehöriger Stadt Regensberg. Auch im erhöhten Landstädtchen, Residenz für eine wahrhaft fürstliche Repräsentation, trieb nie ein angsteinflös-

sender Burgherr oder Kriegsknecht sein Unwesen. Im Hochmittelalter erlebte das gleichnamige Adelsgeschlecht ihre Blütezeit, indem die Freiherren weite Teile des heutigen Kantons Zürich sowie weiteren Streubesitz ihr Eigen nannten. Vermutlich schon 1302 verkauften ihre Vertreter Neu-Regensberg zusammen mit anderem Familienschätzen an Österreich.

Die Ruine Alt-Regensberg auf Regensdorfer Gemeindegebiet repräsentierte den Stammsitz der Regensberger Freiherrendynastie. Errichtet auf einem rund dreissig Meter hohen Hügel hob sich das steinerne Bauwerk von der bäuerlichen Umgebung ab. Der Wehrbau fiel mehrmals Krieg und Brandschatzung zum Opfer, wurde indes immer wieder neu errichtet.

Zu den eindrucksvollen Zeugnissen Unterländer Historie zählt schliesslich das stattliche Schloss



Eglisau direkt am Rheinufer. Die Freiherren von Tengen fassten hier im 12. Jahrhundert Fuss, später war hier Sitz der Landvögte. Eine gedeckte Holzbrücke führte vom Städtchen über den Rhein direkt in den Schlosshof. Hier war auch die Zollstation für den Land- und Flussverkehr. Anlässlich des Brücken- und Strassenbaus ab 1810 ist die unbewohnte Festung nach und nach abgetragen worden und allmählich verschwunden.

Zu erwähnen ist schliesslich noch das Erdmannloch, einzige Grottenburg im Kanton, deren Erbauer und Bewohner unbekannt

sind. Die mittelalterliche Höhlenfestung befindet sich oberhalb des Schulhauses Tal in Bachs am Fusse der Hohflue auf dem Sanzenberg, wo sich am Eingang des stummen Zeugen nur noch Reste der Frontmauer finden.

Die Burgen waren ein zentrales Element der mittelalterlichen Kultur, die nicht zuletzt durch die prosperierenden Städte in Bedrängnis geriet. Die Noblesse zog sich in die Niederungen zurück, freie Bürger strebten nach wirtschaftlichem Aufschwung. Das Rittertum und mit ihm die Burgen wurden vom Strom der Geschichte weggespült.